

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1918/19 der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1919)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

über das Vereinsjahr 1918/19

der Naturforschenden Gesellschaft in Bern.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im November des verflossenen Jahres ist endlich, nach mehr als vierjährigem furchtbarem Völkerringen, der Kanonendonner verstummt, der rings um unser kleines Land erdröhnte, unser Volk zu steter Wachsamkeit mahnte und jeden einzelnen von uns mit quälenden Gefühlen und banger Sorge erfüllte. Ein gütiges Geschick hat unser Land und Volk vor den Schrecken des Krieges, vor Blut und Eisen bewahrt, wengleich unser gesamtes Wirtschaftsleben durch den Weltbrand schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Nun ist der Wunsch, dem meine Amtsvorgänger in den Geschäftsberichten der letzten Jahre jeweils Ausdruck verliehen haben, in Erfüllung gegangen: die grausigen Kämpfe auf den Schlachtfeldern haben ein Ende gefunden. Aber noch harrt die Welt des endgültigen Friedensschlusses, und eine Fülle neuer, sich überstürzender Ereignisse erschüttern Europa in seinen Grundfesten. Ausstrahlungen dieser gewaltigen Umwälzungen haben sich auch schon in unserer Heimat fühlbar gemacht, und dringender als je erhebt sich die Forderung der Gegenwart, nicht zu erlahmen in der Anspannung und Sammlung aller geistigen Kräfte, die unser Vaterland aus der Not der Zeit heraus unversehrt und neugestärkt einer glücklicheren Zukunft entgegenführen können. Und dann ist wohl auch die Zeit nicht mehr fern, welche uns Schweizern es ermöglichen sollte, behutsam, aber getragen von dem hehren Glauben an die siegreiche Kraft des Geistes, zerrissene Fäden zwischenstaatlicher Beziehungen wieder anzuknüpfen. Tastversuche in dieser Richtung werden, wenn nicht alle Anzeichen trügen, voraussichtlich am ehesten auf dem Gebiet der Wissenschaft zu ersten Erfolgen führen. In den meisten kriegführenden Staaten war die wissenschaftliche Forschung zwar glücklicherweise nicht völlig lahmgelegt, aber durch die Inanspruchnahme zahlloser Intellektueller für andere Dienste sichtlich gehemmt. Andererseits darf wohl in aller Bescheidenheit auf die Tatsache hingewiesen werden, dass in der Schweiz auch während der Zeit, da Kriegslärm das Land umtobte, in unermüdlichem, teilweise vielleicht gerade durch den Ernst der Zeit gesteigertem Schaffen viel wissenschaftliche Arbeit geleistet wurde. Das gilt nicht zum wenigsten auch für die Domäne der Naturwissenschaften; die glänzende Zürcher Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft im Jahre 1917 hat dies auf's schönste bewiesen. So besitzt die Schweiz heute sicherlich das nötige Rüstzeug, um an den Versuch heranzutreten, die Wiederaufnahme des Gedankenaustausches über kleine und grosse Probleme der weltumspannenden Geistes- und Naturwissenschaften anzubahnen. Und an der Vervollständigung jenes Rüstzeuges ist auch im Kleinen wacker gearbeitet

worden. Mit Genugtuung darf unsere Gesellschaft auf ihre Tätigkeit während der langen Dauer des Weltkrieges zurückblicken, und es gereicht mir zur Freude, Ihnen heute über die letzte Periode kriegszeitlichen Wirkens berichten zu dürfen.

Wohl hat das während der schweren Grippeepidemie im vergangenen Spätherbst erlassene Versammlungsverbot die rechtzeitige Aufnahme der Wintersitzungen verhindert. Immerhin konnten seit dem 1. Mai 1918 von den ursprünglich vorgesehenen 14 ordentlichen Sitzungen deren 13 (gegen 15 im Vorjahre) abgehalten werden, davon 10 im Zoologischen Institut und je 1 im Botanischen Institut, im Schweizerischen Gesundheitsamt und im Eidg. Amt für Mass und Gewicht. Den Behörden und den Vorstehern der genannten Institute danken wir auch an dieser Stelle für das grosse Entgegenkommen, mit dem Sie uns die Benützung ihrer Räume gestattet haben. Als weitere Veranstaltung ist die in Utzenstorf gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn abgehaltene auswärtige Sitzung zu erwähnen.

In den 14 Sitzungen wurden uns 20 Vorträge und kleinere Mitteilungen geboten. Sie betreffen folgende Disziplinen: Zoologie und Biologie 10, Botanik 5, Medizin 2, Physik 1, Geologie 1, Mineralogie 1. Allen Herren, die uns durch die bereitwillige Uebernahme von Referaten und Demonstrationen die Durchführung unseres wissenschaftlichen Programms erleichtert haben, ist die Gesellschaft für die gebotene Belehrung und Anregung zu wärmstem Dank verpflichtet.

Die durchschnittliche Besuchsziffer beläuft sich für die ordentlichen Sitzungen auf 64 (gegen 65,5 im Vorjahre). Zu der am stärksten besuchten Sitzung vereinigten sich 180 Mitglieder und Gäste (Vorjahr 120), während die kleinste Teilnehmerzahl 24 (gegen 26 im Vorjahr) betrug.

Der Vorstand trat in 6 Vorstandssitzungen zur Vorberatung bezw. Erledigung der laufenden Geschäfte zusammen. Von den wichtigeren Angelegenheiten, welche Gegenstand dieser Beratungen waren, seien hier erwähnt die endgültige Bereinigung des neuen Druckvertrages mit dem Verlag unserer „Mitteilungen“, die weitere Ausgestaltung dieser letzteren selbst, ferner verschiedene Fragen betr. den Publikationsfonds und endlich die Aufnahme der im Berichtsjahr neugegründeten Bernischen Botanischen Gesellschaft als korporatives Mitglied.

Unsere Gesellschaft zählte am 30. April d. J. insgesamt 257 Mitglieder (gegen 231 im Vorjahre) und zwar: 6 Ehrenmitglieder, 6 korrespondierende, 9 lebenslängliche und 236 ordentliche Mitglieder. Hierzu kommen noch 2 korporative Mitglieder, die Chemische Gesellschaft mit 78 und die Botanische Gesellschaft mit 77 Mitgliedern. Zum neuen Ehrenmitglied ernannte die Gesellschaft im Berichtsjahre Herrn Prof. Dr. Albert Heim in Zürich aus Anlass seines 70. Geburtstages. Während der Bestand der korrespondierenden Mitglieder unverändert blieb bildete sich im abgelaufenen Geschäftsjahr die neue Kategorie der lebenslänglichen Mitglieder, von denen 8 zufolge der Bestimmungen über den Publikationsfonds und 1 auf Grund der Ablösung des Jahresbeitrages aufgenommen wurden. Die Zahl der neu aufgenommenen ordentlichen Mitglieder beläuft sich auf 36 (Vorjahr 23). Ausgetreten sind 9 ordentliche Mitglieder; durch den Tod hat unsere Gesellschaft 4 hochgeschätzte Mitglieder verloren, nämlich die Herren Prof. Dr. J. H. Graf, Prof.

Dr. A. Guillebeau, Dr. J. Coaz und Prof. Dr. Dubois. Die hervorragenden Verdienste, die sich Herr Prof. Graf als langjähriger Redaktor der „Mitteilungen“ und späterhin noch bis zu seinem Hinschied als Vorstandsmitglied (Beisitzer) um unsere Gesellschaft erworben hat, werden stets unvergessen bleiben. Herr Dr. Coaz gehörte seit 43 Jahren der Gesellschaft an und war 1917 zum Ehrenmitglied ernannt worden; der Wissenschaft, insbesondere seiner geliebten Botanik, ist er bis zu seinem im 97. Altersjahr erfolgten Tode treu geblieben. Die Gesellschaft wird sein Andenken, wie dasjenige ihrer langjährigen, treuen Mitglieder Guillebeau und Dubois, allzeit in Ehren halten.

Für das neue Vereinsjahr 1919/20 wurden als Präsident und als Vicepräsident die Bisherigen für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Als Beisitzer für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren wurden bestätigt die HH. Prof. Dr. E. Fischer und Prof. Dr. Th. Studer; als neuer Beisitzer, ebenfalls für eine vierjährige Amtsdauer, wurde Herr Prof. Dr. H. Strasser gewählt. Im übrigen bleibt der Vorstand unverändert. Zu Rechnungsrevisoren wurden für 2 Jahre gewählt die HH. Dr. H. Flükiger und Dr. W. Jost.

Ich schliesse meinen Jahresbericht mit dem Ausdruck meines herzlichen Dankes an unseren arbeitsfreudigen Sekretär und an alle übrigen Mitglieder des Vorstandes für ihre bewährte Mitarbeit und Unterstützung.

Bern, im Mai 1919.

Der Präsident:
Dr. G. Surbeck.